



Kids am Start

KONZEPTION DER KINDERTAGESSTÄTTE DER
AM START GEMEINNÜTZIGEN UG
(HAFTUNGSBESCHRÄNKT)



Kids am Start

01.08.2022

Vorwort	4
1. Rahmenbedingungen	5
1.1 Unser Träger – <i>Kirche am Start</i>	5
1.2 Lage der Kindertagesstätte	5
1.3 Räumlichkeiten und Ausstattung	5
1.4 Finanzierung	6
1.5 Öffnungs- und Schließzeiten	6
2. Kita-Alltag	7
2.1 Unsere Gruppen	7
2.2 Eingewöhnung	7
2.2.1 Die Rolle der päd. Fachkraft in der Eingewöhnung	9
2.2.2 Die Rolle der Eltern in der Eingewöhnung	9
2.3 Tagesablauf	10
2.4 Vorschulpädagogik	10
2.4.1 Übergang in die Schule	11
2.4.2 Alltagsintegrierte Vorschularbeit	11
3. Pädagogik	12
3.1 Bild vom Kind	12
3.2 Pädagogische Zielsetzung	13
3.3 Pädagogische Schwerpunkte	13
3.3.1 Christlicher Glaube	13
3.3.2 Interkulturalität	14
3.3.3 Bewegung	14
3.4 Partizipation	15
3.4.1 Gesetzliche Grundlagen von Partizipation	15
3.4.2 Ziele von Partizipation	16
3.4.3 Partizipation bei Kids am Start	16
3.4.4 Rechte der Kinder in unserer Kita	17
3.4.5 Formen der Beteiligung in unserer Kita	17
4. Schutzkonzept	17
4.1 Ebene des Trägers	18
4.2 Ebene der Leitung	18
4.3 Ebene des Teams	18



4.4 Ebene der Kinder	19
4.5 Verhaltenskodex	20
5. Medienkonzept	22
5.1 Welche Medien nutzen wir in der KiTa?.....	22
5.2 Thematisierung und Nutzung neuer Medien in der KiTa	22
6. Unser Gesundheitskonzept	23
6.1 Ernährung	23
6.2 Bewegung	24
6.3 Gesundheitspflege.....	25
6.4 Mundhygiene	25
7. Sexualpädagogik-Konzept	25
7.1 Die kindliche Sexualität	25
7.2 Sprache der Gefühle	25
7.3 „Mein Körper gehört mir“ - und Deiner Dir!.....	26
7.4 Doktorspiele.....	26
8. Qualitätssicherung und -entwicklung.....	27
9. Feste & Aktionen	29
10. Zusammenarbeit	29
10.1 Zusammenarbeit mit Familien	29
10.2 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	29
10.3 Rückmeldemanagement	30
10.3.1 Leitgedanke.....	30
10.3.2. Einflüsse auf die Weiterentwicklung unserer Konzeption.....	30
10.3.3 Vorgehensweise bei Anliegen von Mitarbeitern, Eltern und Kindern.....	31



Vorwort

Liebe Leser,

diese Konzeption bildet die Grundlage für unserer Kindertagesstätte *Kids am Start* und orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Wie die Kinder sich entwickeln, so wird auch unsere Konzeption ständig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit geprüft.

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Kindertagesstätte ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse!

Sie haben Fragen oder Anregungen? Sprechen Sie uns gerne an!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen

Ihr Kids am Start-Team

P.S.: Wir verwenden durchgehend den Begriff *Eltern* als Oberbegriff für alle Bezugs- oder Pflegepersonen und den Begriff *Erzieher* als Oberbegriff für das pädagogische Personal.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Unser Träger – Kirche am Start

Kirche am Start ist eine junge, evangelische Freikirche in Offenbach am Main, die sich unter dem Credo *G.E.H. und die Stadt blüht auf* für Veränderung in ihrer Umgebung einsetzt. Neben Gottesdiensten und Hauskirchen zeigt sich dies vor allem in dem Einsatz für die Bedürfnisse Anderer, unabhängig von Herkunft oder Religion. Zusätzlich zu Beratungsangeboten wie *MainAnker*, der *Streetwork-Arbeit*, einem *Footballcamp* in den Sommerferien und vielen weiteren kleinen Aktionen hat *Kirche am Start* nun die gemeinnützige Organisation *Am Start gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)* gegründet, um unter der Trägerschaft eine Kindertagesstätte in Obertshausen zu eröffnen.

1.2 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem ruhigen Wohnviertel im Stadtteil Hausen der Stadt Obertshausen.

In unmittelbarer Nähe befinden sich Spielplätze, ein Waldpark, Naturanlagen, Pferdehöfe sowie mehrere Einkaufsmöglichkeiten, Banken und das Rathaus.

Die öffentlichen Verkehrsmittel gewährleisten eine gute Verbindung zu Offenbach am Main und Mühlheim. Die S-Bahn-Anbindung nach Frankfurt und Wiesbaden ist innerhalb von 20 Minuten zu Fuß erreichbar.

1.3 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die hellen und liebevoll eingerichteten Räume sind offen gestaltet und laden zum Spielen, Toben, Bauen, Basteln, Einkuscheln und Vorlesen ein. Unsere Kinder haben freien Zugang zu einer wechselnden Auswahl an Materialien und Spielzeug.

Im Empfangsbereich befinden sich die Garderobe und der Sanitärbereich mit Kindertoilette- und barrierefreiem WC für Erwachsene/Kinder mit einer Behinderung.

Zwei große Räume bieten Platz für Spiel, Bewegung und Aktionen. Für die ruhigen Momente steht ein Schlaf-/Ruheraum zur Verfügung. Dieser Raum, inklusive einer kleinen Bibliothek stillt den Lese- und Wissensdurst der Kinder. Hier wird vorgelesen und auch selbst entdeckt.

Die Piazza mit offener Küche ist ein Multifunktionsraum. Neben dem Einnehmen der Mahlzeiten wandelt sich der Raum auch zu einem kreativen Ort, an dem gemalt und gebastelt werden kann, und zu einem Ort der Kommunikation für Gesellschaftsspiele und Festlichkeiten.

Auf unserem angrenzenden Außengelände können und dürfen die Kinder ausgiebig Ihrem Bewegungsbedürfnis nachkommen.

Für Elterngespräche sowie administrative Tätigkeiten stehen ein Büro und ein Personalzimmer zur Verfügung.

Im Keller ist ausreichend Platz für die Lagerung von Materialien und Spielzeug.

1.4 Finanzierung

Unsere Kindertagesstätte wird hauptsächlich von der Stadt Obertshausen gefördert. Zusätzlich finanziert sie sich durch das Land Hessen, Spenden und Elternbeiträge.

Die Elternbeiträge und Buchungszeiten werden im Betreuungsvertrag festgelegt.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita ist von

- Mo. bis Do. von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr bzw.
- Fr. von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

geöffnet.

Für jedes Kind steht ein Vollzeitplatz inkl. Frühstück, Mittagessen und Snack zur Verfügung. Die minutengenaue Abrechnung erfolgt durch ein elektronisches Zeiterfassungssystem. Mit diesem flexiblen Verfahren möchten wir Eltern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Kinder unterstützen und Ihnen die Möglichkeit bieten individuell nach Ihrem Familienalltag den Betreuungsbedarf festzulegen.

Die Schließtage stellen insbesondere für berufstätige Eltern eine große Belastung dar. Gleichzeitig sind Pausen und Urlaub für die körperliche und seelische Gesundheit unserer Erzieher essentiell wichtig.

Mit Eröffnung der Kindertagesstätte werden wir daher in Absprache mit unseren Erziehern und Eltern die Form und Länge der Schließzeiten abstimmen und definieren.

Zusätzlich werden wir zu belegarmen Zeiten z. B. Ostern, Brückentage etc. die Anwesenheit der Kinder erfragen, um den personellen Bedarf ermitteln zu können.

2. Kita-Alltag

2.1 Unsere Gruppen

In zwei altersgemischten Gruppen betreuen wir 40 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir leben eine offene Gruppenstruktur mit vielen Berührungspunkten untereinander.

2.2 Eingewöhnung

Das Eingewöhnungskonzept unserer KiTa basiert auf den Grundpfeilern der Bindungstheorie nach Bowlby und setzt sich aus den bewährten deutschen Eingewöhnungskonzepten, dem Münchner und dem Berliner Eingewöhnungskonzept zusammen.

Beiden Eingewöhnungskonzepten liegt der Gedanke zugrunde, das Kind behutsam an eine neue Umgebung und neue Menschen zu gewöhnen. In diesem Prozess wird es von einer Bezugsperson, meist einem Elternteil begleitet.

Für die gesunde Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass es sich ab dem 1. Tag bei uns wohlfühlt. Wir sehen das Kind als Instruktur seiner Eingewöhnung, welches das Tempo für die Trennungen vorgibt. Für eine strukturierte und gelingende Eingewöhnung, basierend auf den derzeit modernsten und fundiertesten Eingewöhnungsmodellen, sehen wir den Ablauf in der nachfolgenden Tabelle vor. Falls möglich, versuchen wir darauf zu achten, dass die Eingewöhnung nicht von Phasen wie z. B. Feiertagen, Festen o.ä. unterbrochen wird.

„Mit einem Freund ist es an einem neuen Ort leichter!“ Dieser Satz zeigt auf, warum wir in der Peergroup eingewöhnen. Freunde oder Bekannte des Kindes, die mit ihm eingewöhnt werden, können sich so gegenseitig unterstützen und ermutigen.

Die angegebenen Tage sind als Orientierungshilfe zu verstehen.

Vorbereitungsphase		
Vorbereitungsphase	Vor dem 1. Tag in der Kita	Hier treffen sich die Eingewöhnungsfachkraft und die Eltern für ein Erstgespräch. Sie lernen sich gegenseitig kennen und besprechen relevante Informationen z. B. Vorlieben, Ängste, Gesundheitszustand. In einem zweiten Treffen liegt der Fokus auf dem Kind und während der Interaktion lernen sich die Bezugsfachkraft, Eltern und das Kind kennen.
Grundphase		
Grundphase	1. bis 10. Tag	Das Kind lernt mit seinem Elternteil die anderen Kinder, die Abläufe, Rituale, den Alltag und die Einrichtung kennen.
1. Trennungsversuch		
1. Trennungsversuch	3. bis 13. Tag	<p>Unter Berücksichtigung und Beobachtung des Verhaltens und der Äußerungen des Kindes in seiner neuen Umgebung, verlässt der Elternteil in dieser Phase für ca. 30-60 Minuten den Raum, bleibt jedoch in unmittelbarer Nähe.</p> <p>Da der erste Trennungsversuch nach dem Wochenende oft schwieriger ist, findet er nicht an einem Montag statt.</p> <p>Die erste Trennung entscheidet über das Vorgehen an den nächsten Tagen. Geht das Kind positiv auf die Bezugsfachkraft ein und lässt sich von ihr beruhigen, kann die Stabilisierungsphase beginnen. Lässt sich das Kind nicht trösten oder ablenken, so geben wir dem Kind etwas Zeit bis zum nächsten Trennungsversuch.</p>
Stabilisierungsphase		
Stabilisierungsphase	5. bis 19. Tag	Mit zunehmendem Bindungsaufbau zwischen Kind und Bezugsfachkraft übernimmt dieser vermehrt die Versorgung des Kindes und die Zeiten der Trennung verlängern sich stetig bis zu mehreren Stunden. Der begleitende Elternteil bleibt auch in dieser Phase erreichbar. Hier kann dieser auch schon in Absprache die Einrichtung verlassen.
Schlussphase		
Schlussphase	6. bis 20. Tag	Wenn das Kind sich geborgen fühlt und eine intensive emotionale und positive Bindung zu der Bezugsfachkraft besteht, beginnt die Schlussphase. Das Kind kann sich von den Eltern verabschieden, um den gesamten Tag in der KiTa zu bleiben bis es zum vereinbarten Zeitpunkt abgeholt wird. Die Eltern sollten auch in dieser Phase telefonisch erreichbar bleiben.
Reflexion		
Reflexion		Während der gesamten Eingewöhnung nehmen wir uns im Rahmen von festgelegten Terminen und „Tür- und Angelgesprächen“ Zeit für Absprachen und Reflektion. Es ist uns wichtig, dass sich alle mit der Situation wohlfühlen.



2.2.1 Die Rolle der päd. Fachkraft in der Eingewöhnung

In der Eingewöhnung hat die Fachkraft die Aufgabe Nähe, Vertrautheit und eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen und dem Kind zu helfen sich von den Eltern zu lösen. Wenn es sich bei der Bezugskraft sicher fühlt, ist es für das Kind leichter mit ihr die KiTa zu entdecken, Kinder und weitere Fachkräfte kennenzulernen und sich in der KiTa wohl und sicher zu fühlen. Ist die Eingewöhnung erfolgreich verlaufen, ist ein bedeutender Entwicklungsschritt im Bereich der emotionalen Kompetenz des Kindes erreicht.

Die Fachkraft übernimmt nicht die Rolle der Eltern. Sie unterstützt das Kind in seiner Entwicklung und seinem Explorationsverhalten und ist ein Assistent des Kindes. Sie gibt dem Kind Zuwendung, ein Gefühl von Sicherheit und kann die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen und angemessen darauf reagieren. Die Fachkraft ist für den „sicheren Hafen“ zuständig und gibt dem Kind, was es benötigt.

2.2.2 Die Rolle der Eltern in der Eingewöhnung

In der kindlichen Entwicklung bildet der Übergang von der gewohnten familiären Atmosphäre in den Kindergartenalltag eine wichtige Phase. Die Einbeziehung der Eltern ist essentiell wichtig für eine gelingende und sanfte Eingewöhnung.

Tipps für Eltern vor dem ersten Tag in der KiTa:

- Planen Sie genügend Zeit ein.
- Geben Sie dem Kind die Möglichkeit Vorerfahrungen aus anderen Betreuungsformen zu machen (Krippe, Tagesmutter, Tag bei Oma, Babysitter o. ä.).
- Ihre Haltung und Stimmung kann sich schnell auf ihr Kind übertragen. Freuen Sie sich auf den neuen Abschnitt. Ihre Freude hilft Ihrem Kind Vertrauen aufzubauen.
- Gestalten Sie mit Ihrem Kind die ersten Seiten seines Portfolios, mit Bildern von der Familie, den Haustiere, dem Lieblingsspiel etc. So hat Ihr Kind etwas Bekanntes in der Eingewöhnung.
- Lesen Sie mit Ihrem Kind als Vorbereitung Bücher und Geschichten über die Zeit in der KiTa.
- Machen Sie mit Ihrem Kind einen Spaziergang zur KiTa und sehen Sie sich die Räumlichkeiten an.
- Sprechen Sie mit der Bezugsfachkraft über eventuelle Trennungsängste.



Tipps für Eltern während der Eingewöhnung:

- Minimieren Sie die Erwartungen an das Tempo ihres Kindes.
- Suchen Sie das Gespräch und achten Sie auf transparente Kommunikation.
- Geben Sie Ihrem Kind vertraute Gegenstände für die fremde Umgebung mit, wie das Kuscheltier, das Lieblingsbuch o. ä. (bitte kein Schnuller).
- Bringen Sie Ihr Kind zu regelmäßigen und verlässlichen Zeiten in die KiTa, an denen sich Ihr Kind orientieren kann.
- Beschäftigen Sie sich während der Grundphase nicht anderweitig, sondern geben Sie durch Ihre Anwesenheit Ihrem Kind das Gefühl von Sicherheit.

2.3 Tagesablauf

7:00 bis 8:30 Uhr	Ankommen im Kindergarten
7:30 bis 9:30 Uhr	Offenes Frühstücksbuffet
9:30 bis 11:45 Uhr	Morgenkreis und verschiedene Aktivitäten (Freispiel, Garten, offene Angebote, Ausflüge)
11:45 bis 12:30 Uhr:	Mittagessen
12:30 bis 13:45 Uhr:	Mittagsruhe (Mittagsschlaf oder Ausruhen mit Hörspiel/Liedern und Büchern)
14:00 bis 14:45 Uhr	Aufwachen, Abholzeit, Freispiel, offene Angebote
14:45 bis 15:00 Uhr	Nachmittagspicknick
15:00 bis 16:00 Uhr	Freispiel, offene Angebote, Aktivitäten, Abholzeit

2.4 Konzept der Vorschulpädagogik

Im letzten Jahr vor der Einschulung ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass das Kind voller Vorfreude in seine Rolle als Schulkind hineinwächst. Dabei gelingt es ihm zunehmend Verantwortung zu übernehmen. Es lernt die eigenen Stärken und Schwächen kennen, entwickelt Selbstbewusstsein und Wertschätzung des eigenen Handelns. Die Erarbeitung einer intensiven Vorschularbeit ist ein wichtiges Ziel unserer Kindertagesstätte.

2.4.1 Übergang in die Schule

Unser Konzept zur Vorschulpädagogik orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP). Im letzten Kindergartenjahr bewältigen Kinder in verschiedenen Bereichen unterschiedliche Entwicklungsaufgaben, entwickeln persönliche Kompetenzen weiter und bereiten sich auf den Übergang (auch „Transition“ genannt) in die Schule vor. Chancengleichheit ist uns dabei ein wichtiges Anliegen. Wir möchten allen Kindern die individuelle Förderung zuteilwerden lassen, die sie brauchen, um die benötigten Kompetenzen zu entwickeln, diesen Übergang bewältigen zu können. Unser offenes Konzept, in dem Kinder stetig mit Übergängen und Entscheidungen konfrontiert sind, fördert diesen Übergang optimal. Das letzte Kindergartenjahr ist geprägt durch unsere alltagsintegrierte Vorschularbeit und Gespräche mit den Kindern über den bevorstehenden Schuleintritt.

2.4.2 Alltagsintegrierte Vorschularbeit

Alltagsintegrierte Vorschularbeit bereitet Kinder nicht nur auf die Schule, sondern auf das Leben vor. Im pädagogischen Alltag bieten wir daher unterschiedlichste Settings um alle vier Entwicklungsbereiche der Vorschulkinder anzusprechen.

Zu den vier Entwicklungsbereichen gehören:

SOZIALE ENTWICKLUNG

Die soziale Schulreife wird bei uns sehr stark im Freispiel begünstigt. Hier haben die Kinder gute Möglichkeiten durch das gemeinsame Spielen ihre Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit und ihr Konfliktmanagement selbst zu entwickeln und zu stärken.

MOTORISCHE ENTWICKLUNG

Die motorischen Fähigkeiten stärken wir vor allem im Atelier und im Bewegungsraum. Beim Basteln und Malen haben die Kinder die Möglichkeit die Feinmotorik ihrer Hände weiterzuentwickeln. Das Klettern an der Sprossenwand, auf dem Spielplatz oder auf unserem Kletterparcours trägt zu einer gesunden Körperhaltung bei. Die Kinder lernen die Balance zu halten und neue Bewegungsabläufe kennen und schulen dadurch ihre Grobmotorik. Durch gezieltes Greifen mit Händen und Abstützen mit den Füßen entwickeln sie gleichzeitig ihre Feinmotorik. Beim Sport und im Spiel gibt es zahlreiche Möglichkeiten seine Kraft zu trainieren und seine Künste in der Körperkontrolle sowie in der sportlichen Motorik wie Rennen, Springen, Fangen oder Werfen unter Beweis zu stellen.



EMOTIONALE ENTWICKLUNG

Die emotionale Schulfähigkeit regen wir hauptsächlich im Freispiel und beim Spielen von Gesellschaftsspielen an. Dabei wird die Frustrationstoleranz unterstützt, das Vertrauen in die eigene Person gestärkt und die Anstrengungsbereitschaft zum Erreichen eines bestimmten Ziels gesteigert.

KOGNITIVE ENTWICKLUNG

Die kognitive Entwicklung wird bei Vorschulkindern besonders durch Hörverständnisaufgaben, Sprachförderung, das gemeinsame Singen von Liedern, das Einhalten von Regeln und das Spielen von herausfordernden Gesellschaftsspielen wie z. B. Memory, Zahlen- und Buchstabenspiele, Uno) unterstützt.

Vorschulkind zu sein – das ist etwas Besonderes. Wir gehen daher auf die geänderten Interessen und Fähigkeiten der Vorschulkinder bewusst ein und unterstützen Sie in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins und ihrer Identität. Dazu gehört, dass Vorschulkinder besondere Privilegien genießen und Aufgaben haben:

- Vorschulkinder dürfen mehr Entscheidungen selbst treffen; z. B. ziehe ich heute eine Matschhose an oder nicht
- Vorschulkinder haben mehr Verantwortung; z. B. das Unterstützen von Jüngeren beim Anziehen, die Pflanzenpflege oder das Sauberhalten der Gruppenräume.
- Vorschulkinder haben eigene Angebote; z. B. Memory spielen, Hörverständnisaufgaben, Mitgestaltung des Advents-/Osterstündchens nach Norbert Thelen etc.
- Vorschulkinder besuchen eigene Veranstaltungen (Theaterstück) und Einrichtungen wie Stadtbücherei, Museen etc.
- Vorschulkinder feiern den Übergang in die Schule gemeinsam in einem Abschiedsevent

3. Pädagogik

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Wunder. Es ist einzigartig und etwas ganz Besonderes.

Es ist von Gott mit besonderen Stärken und Schwächen, Bedürfnissen, Erfahrungen, Rechten und einer unverwechselbaren Persönlichkeit gesegnet und wird in dieser von uns wahrgenommen, geschätzt, bestärkt und gefördert.

Das kompetente Kind, als Konstrukteur seiner Entwicklung, steht bei uns im Mittelpunkt.

Kinder sind Entdecker, Forscher, Künstler, Freunde, Naturwissenschaftler, Philosophen, Abenteurer,.....

Wir verstehen uns als ihre Begleiter, Unterstützer, Mutmacher, Helfer, Bewunderer, Möglichmacher... - als Ko-Konstrukteure ihrer Entwicklung.

3.2 Pädagogische Zielsetzung

Unsere Kindertagesstätte wird von drei Säulen getragen:

- **BILDUNG**
- **ERZIEHUNG**
- **BEWEGUNG**

Unser besonderer Schwerpunkt liegt in der Förderung des christlichen Glaubens und der Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit in unserer kulturell vielfältigen Gesellschaft.

Dabei orientieren wir uns am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Wir sehen Kinder als selbstständige und individuelle Persönlichkeiten, die durch Partizipation ihren Kita-Alltag mitgestalten und mitbestimmen.

Unser Ziel ist es, den Kindern und ihren Familien eine sichere, liebevolle und geborgene Umgebung zu bieten, in der sie sich wohlfühlen und verstanden werden.

Ein achtsamer und einfühlsamer Umgang, ein laufender Dialog, sowie Offenheit, Toleranz und Individualität im Miteinander unter Erwachsenen als auch gemeinsam mit den Kindern sind Werte, die wir in unserer Gemeinschaft leben möchten.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

3.3.1 Christlicher Glaube

Als evangelische Gemeinde ist es uns ein Herzensanliegen, christliche Werte im Alltag zu leben und weiterzugeben. Unabhängig von religiöser Zugehörigkeit sind diese Werte universell und gelten in unserer Gesellschaft als erstrebenswert. Dazu zählen Nächstenliebe und Respekt gegenüber anderen, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Teilen oder die Aufmerksamkeit auf den Schwächeren zu richten.

Zusätzlich ist ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung in der heutigen Zeit wichtiger denn je. Durch umweltfreundliches Wirtschaften, einen persönlichen, umweltschonenden Lebensstil und das Entdecken der Natur möchten wir dies in unserer Einrichtung leben.

Das tägliche Gebet, das Erarbeiten biblischer Geschichten und Themen in Arbeitskreisen, das Feiern und Thematisieren christlicher Feste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten etc.), sowie das Zurverfügung-Stellen von christlichen Medien wird uns dabei im Kita-Alltag begleiten.



3.3.2 Interkulturalität

In Obertshausen gibt es mehrere verschiedene Nationalitäten, weshalb wir das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen auch in unserer Kindertagesstätte leben und als alltäglich verstehen.

Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott geliebt. Somit sind bei uns Kinder und Familien jeglicher Herkunft willkommen, unabhängig von Sprache, Hautfarbe oder religiöser Zugehörigkeit. Wir legen Wert auf einen wertschätzenden und vorurteilsfreien Umgang miteinander und möchten kulturbedingten Vorstellungen von Erziehung respektvoll begegnen.

Wir möchten unseren Kindern helfen unterschiedliche Kulturen kennenzulernen. Auf diese Weise können sie Verständnis und Toleranz gegenüber anderen entwickeln. Dies kann beispielsweise über das Hören einer fremden Sprache, oder das Thematisieren anderer Länder und deren Bräuche geschehen.

Bei der Auswahl von Spielmaterial und Medien achten wir auf kulturelle Vielfalt. Kinder aus unterschiedlichen Ländern sollen sich damit identifizieren können.

3.3.3 Bewegung

Der Bewegungsdrang ist im Kindergartenalter besonders stark ausgeprägt. Zusätzlich bewegen sich Kinder, die in städtischen Gegenden aufwachsen, statistisch gesehen deutlich weniger als Kinder, die auf dem Land aufwachsen.

Dies ist einer der Gründe, weshalb wir in unserer Einrichtung viel Wert darauf legen, dass Kinder ihr Bewegungsbedürfnis ausleben können. Im Gegensatz zu Erwachsenen lernen Kinder die Welt nicht über Nachdenken und Vorstellen kennen, sondern über ihren Körper. Durch regelmäßige Bewegung werden neben Knochen und Muskeln auch Intelligenz und Gehirnreife begünstigt. Sprachentwicklung, Koordination und räumliches Vorstellungsvermögen werden mithilfe von Bewegung geschult. Zudem legen Bewegungsfähigkeiten, die im Kindesalter erworben wurden, die Basis für das spätere Leben. Sicherheit im Ausführen motorischer Fähigkeiten hilft Unfälle zu vermeiden.

Die positiven Effekte regelmäßiger Bewegung können Kinder unserer Kita u. a. beim Spielen im Außengelände und bei unseren regelmäßigen Ausflügen in die Umgebung erfahren. Motorische Fähigkeiten werden dabei erweitert und trainiert. Neben Ausdauer beim Laufen lernen Kinder so auch die Verkehrsregeln kennen. Um dem Bewegungsdrang auch bei schlechtem Wetter gerecht zu werden, sind die Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte dafür eingerichtet, dass die Kinder sich auch im Haus ausreichend bewegen können.



3.4 Partizipation

„Kinder sind nicht erst Leute von morgen, sie sind es heute schon.“

Janusz Korczak (1878 – 1942) Arzt, Schriftsteller, Pädagoge

3.4.1 Gesetzliche Grundlagen von Partizipation

Menschen haben Rechte! Kinder haben Rechte! Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und erleben, beginnt in der Familie und in der KiTa. Das Recht der Kinder auf Beteiligung ist gesetzlich in der UN-Kinderrechtskonvention und im Kinder- und Jugendrecht verankert. Gemäß § 45 SGB VIII ist „die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung zu erteilen, [...] wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“



„Jedes Kind, das fähig ist sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen.“

Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention; Nov. 1989

Alle Kinder haben Rechte! – Pfarrverband Melk – St. Koloman (mstk.at)

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl.“

§ 1 SGB VIII



Kita.paritaet.org



3.4.2 Ziele von Partizipation

Kinderrechte werden erfahrbar

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: *Ich bin richtig und wichtig. Ich werde ernstgenommen in meinem Sein. Ich bin ein Geschöpf Gottes und ein Teil dieser Erde.*

Vertrauen auf Hilfe

Durch eine gelebte Teilhabe, erfahren Kinder, dass sie von verantwortlichen Erwachsenen (Eltern, Großeltern, KiTa-Personal etc.) gehört, ernst genommen und unterstützt werden. Dieses Wissen kann auch Schutz bei Fehlverhalten und/oder Übergriffen durch Erwachsene oder Kinder bieten.

Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben

Was will ich? Was ist mir wichtig? Fragen wie diese lässt Kinder mehr über sich selbst erfahren.

Partizipation unterstützt Integration

Die Auseinandersetzung in und mit unterschiedlichen Gruppen fördert ein solidarisches Miteinander.

Erleben von Selbstwirksamkeit

Im Betreuungsalltag erleben sie, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen.

Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen

Die eigene Meinung bilden und zum Ausdruck bringen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefördert und kann wachsen.

3.4.3 Partizipation bei Kids am Start

Charakteristisch für unsere Pädagogik ist insbesondere der hohe Stellenwert, den wir der Partizipation in unserem Haus einräumen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder und ihre Eltern aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Wir ermuntern Kinder, sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene bzw. neue Ideen zu entwickeln. Wir versuchen so wenig wie nötig, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben Kinder die Möglichkeit „Selbst-Wirksam“ zu sein. Wir wollen bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen können. Dabei beachten wir, die Alters- und Entwicklungsspanne und erkennen die Grenzen der Selbstbestimmtheit.



3.4.4 Rechte der Kinder in unserer Kita

- Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen
- Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote, sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials
- Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten
- Recht auf Informationen, Gehört werden, in ihren Äußerungen ernst genommen werden und eine wertschätzende Rückmeldung bzw. begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann
- Recht auf Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten bei projektorientierten Themen
- Recht Spielpartner, Spielort, und Spieldauer während der Freispielzeit selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden

3.4.5 Formen der Beteiligung in unserer Kita

- Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern
- Gedanken, Fragen und Interessen der Kinder werden auf sprechenden Wänden festgehalten und bieten ihnen Gelegenheit sich gegenüber Eltern und dem Kita-Personal zu äußern
- Rituale wie Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Gesprächskreise oder Einzelgespräche bieten eine weitere Beteiligungsform

4. Schutzkonzept

Das körperliche und seelische Wohlergehen unserer Kinder steht in unserer Einrichtung an übergeordneter Stelle. Der Schutz und die Sicherheit unserer Kinder ist die Grundvoraussetzung für die Erfüllung unseres Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrages. Durch die Erarbeitung und Weiterentwicklung eines Schutzkonzeptes setzen sich Geschäftsführung, pädagogische Leitung und pädagogische Fachkräfte in regelmäßigen Abständen mit dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt auseinander und entwickeln gemeinsam Strategien und einen Verhaltenskodex um die Kinder bestmöglich vor Übergriffen zu schützen. In unserer Einrichtung wird dem Schutz vor Missbrauch auf vier unterschiedlichen Ebenen Rechnung getragen.



Kinderschutz in der Schule | Bildungsportal NRW (schulministerium.nrw)



4.1 Ebene des Trägers

Der Träger, als Verantwortlicher für die Konzeption der Einrichtung, stellt sicher, dass im Rahmen der Konzeptionsentwicklung über das Thema „sexualisierte Gewalt“ ein Bewusstsein für die Gefahr und die Notwendigkeit von Strukturen zur Prävention geschaffen wird. Er stellt Mittel zur Weiterbildung und zur Reflexion zur Verfügung. Im Zuge der Personalgewinnung ist ein persönliches erweitertes Führungszeugnis ohne Eintragungen eine Einstellungsvoraussetzung.

4.2 Ebene der Leitung

Die pädagogische Leitung initiiert in regelmäßigen Abständen die intensive Auseinandersetzung des Teams mit dem Präventionskonzept, beispielsweise im Rahmen einer Überprüfung auf Aktualität, Erstellung oder der Weiterentwicklung pädagogischer Prozesse und deren Einhaltung im Kita-Alltag. Die Leitung trägt dafür Sorge, dass das Konzept in Verbindung mit dem Verhaltenskodex dem gesamten Personal bekannt ist und sie sich zur Einhaltung des Kodex verpflichten.

In unserer KiTa leben wir eine offene Gesprächs- und Rückmeldekultur (siehe Rückmeldemanagement), um Hemmschwellen abzubauen. Dies trägt dazu bei, dass Beobachtungen, die im Zusammenhang mit Übergriffen stehen, der Geschäftsführung oder der päd. Leitung mitgeteilt werden. Die (Selbst-) Reflexion hat im Zuge des Erhalts der Qualität, der Professionalität, aber auch zum Zweck der Selbsterkenntnis und der Auseinandersetzung mit Verhaltensmustern einen hohen Stellenwert bei uns und wird durch kollegiale Fallberatung (Heilbronner Modell) und externe Supervision gefördert. Dass die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers auch in Verdachtsfällen gilt, wissen unsere Fachkräfte. Ansprechpartner und Fachstellen zur Thematik sind bekannt und können hinzugezogen werden. (Jugendamt Kreis Offenbach, Kein-Täter-Werden, Weißer Ring)

4.3 Ebene des Teams

Unser Team ist für das Thema Prävention sexualisierter Gewalt sensibilisiert. Durch regelmäßigen Austausch, Fort- und Weiterbildung, angeleitete Supervision und Beratung hält sich das Team auf dem neusten Stand. Handlungsabläufe werden immer wieder ins Gedächtnis gerufen, weiterentwickelt und überprüft. Das Team entwickelt mit der Leitung einen Verhaltenskodex. Die Würde und die Gesundheit eines jeden Kindes zu wahren, steht dabei im Vordergrund. Daneben werden als Grundlage Täterverhalten und- strategien transparent gemacht und miteinbezogen, um potentielle Gefahrensituationen zu erkennen und zu vermeiden.



Durch folgende Konzepte ist der Schutz der Kinder in unserem Haus sichergestellt:

SEXUALPÄDAGOGIK-KONZEPT

Um Kinder dafür zu sensibilisieren, dass ihr Körper nur ihnen allein gehört und schützenswert ist, als auch um sie zu befähigen Wünsche, Ängste, Angenehmes und Unangenehmes zu benennen, erarbeitet das Team ein Sexualpädagogik-Konzept.¹ Wir fördern eine offene Gesprächskultur über den menschlichen Körper und darüber, dass das Interesse des Kindes daran gesund, natürlich und ein wichtiger Teil seiner Entwicklung ist. Dies ermöglicht den Kindern über Situationen, die mit Vorfällen in Verbindung stehen können, zu sprechen und sich jemandem anzuvertrauen.

OFFENES KONZEPT

In unserer Kita arbeiten wir im offenen Konzept. Die Kinder bewegen sich frei im Haus und können sich u. a. aussuchen mit welcher Fachkraft sie Zeit verbringen.

PARTIZIPATIONSKONZEPT

Partizipation spielt in unserer Konzeption eine wichtige Rolle (siehe Partizipation). Kinder dürfen in allen sie betreffenden Angelegenheiten ihrem Alter angemessen mitentscheiden. Die Kinder werden täglich in Entscheidungen einbezogen und befragt. Sie haben unterschiedliche Möglichkeiten der Beschwerde (siehe Rückmeldemanagement).

4.4 Ebene der Kinder

Wir achten auf einen grenzwahrenden Umgang im KiTa-Alltag. Dies betrifft unterschiedliche Situationen, von der Hilfe auf der Toilette, bis hin zur (Selbst-) Bestimmung darüber, mit wem die Kinder spielen möchten.

Durch die unterschiedlichen Aspekte unserer partizipativen, individuumsbezogenen und kindzentrierten (Reggio-) Pädagogik, leben wir eine offene, ermutigende und verständnisvolle Gesprächs- und Austauschkultur in der KiTa. Durch unser Sexualpädagogik-Konzept setzen wir die Kinder auch dazu in die Lage sich über häufig „schambehaftete Themen“ sachlich auszutauschen. Die Kinder lernen bei der Auseinandersetzung mit der Thematik ihren Körper und den des anderen Geschlechts kennen. Sie lernen, dass ihr Körper schützenswert ist und wie sie ihn schützen. Sie lernen sich anhand konkreter Alltagssituationen vor Übergriffen zu wehren (Nein sagen, Verhaltensweisen mit Fremden, Bekannten, Verwandten, die ihnen zu nahekommen, etc.).

Auch mit Rollenbildern setzen sie sich auseinander (Ausbildung des Genders). Partizipation schenkt unseren Kindern Freiheiten, gleichzeitig entwickeln sie mit dem Fachpersonal auch Regeln. So gibt es zu Themen wie „Arztspielen“, Toilettenbesuche, Massieren, Kämpfen, etc. klare Absprachen, die eine Grenzüberschreitung verhindern.

¹ Das Sexualpädagogik-Konzept befindet sich derzeit in Bearbeitung



4.5 Verhaltenskodex

1. PARTIZIPATION UND SELBSTSTÄNDIGKEIT

- Wir befragen, informieren und beziehen die Kinder in alle sie betreffenden Angelegenheiten mit ein.
- Wir erziehen sie zur Selbstständigkeit und geben ihnen dazu Zeit, Raum und Anleitung um sich in allen Bereichen der Selbstständigkeit zu üben und zu entwickeln (z. B. Körperpflege, Versorgung, eigene (kritische) Meinungsbildung).

2. TOILETTENGANG, WICKELN UND KÖRPERPFLEGE

- Bei der Eingewöhnung wickeln die Eltern das Kind beim ersten Mal, die Bezugserzieherin ist nach Absprache mit dem Kind dabei, beim zweiten Mal wird das Kind nach Absprache von der Bezugserzieherin gewickelt, die Eltern sind dabei und begleiten den Prozess.
- Wir wickeln die Kinder im Stehen nach dem wertschätzenden und würdevollen Wickelkonzept von Emmi Pikler und fordern die Kinder dabei auf mitzuhelfen.
- Wir achten darauf, dass unsere Kinder in den Toiletten und Wickelsituationen vor Einblicken in die Intimsphäre geschützt sind (Türen und Vorhänge).
- Wir helfen den Kindern gerne bei der Pflege (Naseputzen oder ähnlichem), wenn wir gefragt werden oder wenn wir vom Kind das Einverständnis eingeholt haben und begleiten unsere Hilfestellung verbal (Emmi Pikler).

3. KÖRPERLICHE NÄHE ZWISCHEN FACHKRÄFTEN UND KINDERN

- Wir streicheln, umarmen oder nehmen die Kinder nur dann auf den Schoß, wenn die Kinder von sich auskommen und den Körperkontakt einfordern oder die Fachkraft das Kind gefragt hat (Trösten, Geburtstag).
- Wir küssen keine Kinder.

4. FREMDE LEUTE IN DER KITA

- Wir fordern den Ausweis von Abholberechtigten so lange ein, bis jeder Kollege/ jede Kollegin sie erkennt. Wir prüfen, ob die Eltern dies angekündigt haben.
- Fremde Leute (Handwerker, Gutachter, etc.) kündigen ihren Besuch an und sind während ihres Aufenthaltes in der KiTa niemals mit Kindern allein.
- Wir achten darauf, dass die KiTa für KiTa-fremde Personen von außen nicht zugänglich ist.
- Wir achten darauf, dass in der KiTa von allen (Eltern, Kindern, Mitarbeitern, Gästen, KiTa-Fremden, und ggf. weiteren Personenkreisen) Deutsch gesprochen wird. Das Gesprochene ist so für alle verständlich. Ausnahmen sind Sprachprojekte oder Gefährdungs- und Notsituationen, in denen das Gesagte aber auch den Außenstehenden übersetzt wird)

5. FOTOS VON KINDERN

- Wir achten darauf, dass weder von Eltern, Praktikanten, Gästen oder den Mitarbeitern Fotos von den Kindern auf privaten Geräten gemacht werden. Es gibt mehrere „offizielle“ KiTa- Kameras, die dem pädagogischen Fachpersonal zur Verfügung stehen und auch nur von diesen genutzt und eingesehen werden. Private Handys lassen wir in den Schließfächern und führen sie nur in Ausnahmefällen mit.



- Wir fotografieren die Kinder nicht in privaten Situationen, auch wenn in diesen Entwicklungsfortschritte zu verzeichnen sind. (allein Anziehen, Trockenwerden, im Sommer in Badekleidung, beim Schlafen, etc.)

6. UMGANG MIT SEXUALITÄT UND SCHUTZ VOR GRENZÜBERSCHREITENDEN SITUATIONEN IM ALLTAG

- Wir bieten in unserem Haus eine altersgerechte und sensible Sexualerziehung an, vorrangig mit dem Ziel der Prävention.
- Wir versetzen die Kinder in die Lage Körperteile zu benennen, Vorfälle zu beschreiben, sich vor Verletzungen und Grenzüberschreitungen zu schützen oder über Gefühle und ihren Körper zu sprechen. Wir ermutigen sie, schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre und bauen aktiv und planvoll Hemmschwellen bei der Kommunikation ab.
- Wir fordern zu keinem Zeitpunkt eine Geheimhaltung von den Kindern ein.
- Wir besprechen mit den Kindern Regeln, die die Gesundheit und die Würde der Kinder schützen (Arztspiele, Toilettentüren, Umziehmöglichkeiten, etc.).
- Wir dokumentieren Vorfälle sexualisierter Form (z. B. Kinder ziehen sich heimlich voreinander aus) und teilen dies den Eltern der beteiligten Kinder zum nächstmöglichen Zeitpunkt mit. Namen anderer-nichteigener Kinder, die beteiligt waren, werden nicht genannt.
- Wir lassen Kinder nur mit entsprechender Bekleidung zum Baden.

7. WEITERBILDUNG UND REFLEXION

- Es ist uns wichtig mit Fachstellen an der Entwicklung unserer Kompetenzen im Themenbereich zu arbeiten und uns auf dem neusten Stand zu halten.
- An Supervision und anderen Formen der Reflexion beteiligt sich jede Fachkraft.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich die genannten Verhaltensregeln. Ich achte darauf die Regeln selbst einzuhalten und auch auf die Einhaltung durch meine Kolleginnen und Kollegen. Die Missachtung der Regeln wird offen, sachlich und zeitnah thematisiert, und gemeinsam mit der Leitung besprochen. Uneindeutigen Situationen, die hier nicht explizit genannt sind, aber zur Thematik gehören, werden mit Blick auf die Wahrung der Würde des Kindes und dem Schutz seiner Gesundheit begegnet.

Ort, Datum

Unterschrift



5. Medienkonzept

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“

HBEP S.69

Die Kinder, die unsere KiTa besuchen und zum Teil auch ihre Eltern sind sogenannte *Digital Natives*. Der Begriff geht auf den US-amerikanischen Pädagogen Marc Prensky zurück und definiert die Gruppe Menschen, die mit den digitalen Medien aufgewachsen ist. Sie nutzen digitale Medien intuitiv, gestalten ihren Alltag damit, nutzen sie privat, für die Ausbildung oder den Beruf und als Kommunikationsweg. Für das sichere und verantwortungsbewusste Bewegen im Internet bedarf es einem Zurechtfinden im Überangebot und dem richtigen Einschätzen der medialen Informationen.² Das Erlangen von Medienkompetenzen ist somit ein Bildungsziel geworden, dessen Erarbeitung bereits in unserer KiTa beginnt.

5.1 Welche Medien nutzen wir in der KiTa?

In unserer KiTa arbeiten wir täglich mit unterschiedlichen Medien, analoge, wie digitale. Analoge Medien, die bei uns häufig zum Einsatz kommen sind Bücher. Die Kinder dürfen sich frei daran bedienen und bitten eine Fachkraft dazu, wenn sie daraus vorgelesen haben möchten.

An neuen Medien stehen den Kindern unsere Tonie Box (zum Abspielen von Geschichten, Liedern und selbst Aufgenommenem), ein CD-Player, das Gruppentablet und eine Digitalkamera zur Verfügung. Diese Medien werden gemeinsam mit Erwachsenen genutzt.

5.2 Thematisierung und Nutzung neuer Medien in der KiTa

Durch das Internet stehen dem Menschen unzählige Informationen jederzeit zur Verfügung. Wir begleiten die Kinder dabei sich Wissen strukturiert, kritisch und planvoll anzueignen und nutzen mit ihnen das Tablet ausschließlich zu pädagogischen Zwecken. Die Nutzung ist daher zweckgebunden und ergibt sich meist aus dem Alltag (Situationsansatz).

Ein Beispiel für die Nutzung ist die folgende Situation: Die Kinder arbeiten im Atelier an der Staffelei und kommen auf die Idee den Pinsel im Mund festzuhalten und zu malen. Dies ist ein Setting, aus dem ein Projekt entstehen kann, in dem die Kinder beispielsweise Mundmaler kennenlernen und sie sich durch Videos im Internet anschauen können. Auch berühmte Bilder der Maler können gezeigt und Hintergrundgeschichten recherchiert werden.

² Vgl. [PISA 2018 Insights and Interpretations FINAL PDF.pdf \(oecd.org\)](https://www.oecd.org/pisa/data/pisa2018insights/), S.14



Bei der Nutzung des Tablets steht den Kindern eine Fachkraft zur Seite und leitet sie an. Sichere Suchmaschinen sowie kindgerechte Seite werden als Informationsquelle verwendet, um Kinderfragen zu beantworten.

Auch in Sitzkreisen bei Projekten wird der Umgang mit neuen Medien in Zusammenhang mit der Gesundheit thematisiert.

6. Gesundheitskonzept

Gesundheit ist die Voraussetzung für die geistige, soziale und körperliche Entwicklung unserer Kinder. Ausgewogenes, vollwertiges und schmackhaftes Essen sowie Bewegung und Entspannung bilden die Grundlage für einen gesunden Lebensstil.

6.1 Ernährung

Die offene Küche, angrenzend an die Piazza, ist das Herzstück unserer Kita. Zu unseren Ernährungsgrundsätzen gehört, dass wir neben Mittagessen auch Frühstück und Snack anbieten. Das in der Kindheit geprägte Geschmackempfinden legt den Grundstein für das spätere Essverhalten. Daher achten wir auf Abwechslung bei allen Mahlzeiten. Wir motivieren die Kinder neue Lebensmittel zu probieren und Speisen, die sie bisher nicht mochten, erneut zu kosten. Unter Anleitung unserer pädagogischen Mitarbeiter kaufen die Kinder frische Lebensmittel für Frühstück und Snack ein und bereiten die Mahlzeiten phantasievoll und motorisch anspruchsvoll vor. Dazu gehört Brote schmieren, Zutaten zurechtschneiden oder mit Förmchen und Spießen das Frühstück anrichten. Am Überraschungstag haben unsere Kinder die Möglichkeit selbst Ideen für ein Frühstück einzubringen. 1x pro Quartal findet ein internationales Frühstück statt.

Bei der Zubereitung der Mahlzeiten und im Rahmen von Projekten lernen unsere Kinder Produkte der Saison und aus verschiedenen Regionen kennen, kombinieren unterschiedliche Geschmacksrichtungen und überlegen sich was zueinander passt.

Unser zuckerfreies Frühstück sieht diesen Wochenplan vor, wobei die genannten Speisen an den jeweiligen Tagen beispielhaft zu sehen sind.



Montag	Müsli-Tag	Cornflakes/Müsli mit H- Milch (ggf. laktosefrei bzw. Hafermilch) oder Yoghurt; ggf. mit Obst der Saison, Trockenobst, Rosinen, Kokosflocken, Leinsamen,
Dienstag	Spieße - Tag	Gemüse/Obst der Saison, Brot, Käse, Wurst, etc.
Mittwoch	Brötchen/ Brot- Tag	Brot/Brötchen mit Käse, Wurst, Frischkäse, Butter, Ei
Donnerstag	Rohkost-Tag	Smoothies mit Obst/Gemüse, Butter-/Hafermilch oder Obst/Gemüse aufgeschnitten mit Reiswaffeln, Brezel, Knäcke Brot etc.
Freitag	Überraschungstag	Frühstücksmuffins (mit Vollkorn und Früchten), Bananenbrot, Haferflockenkekse, Selbstgemachte Müsliriegel mit Obst, Brezeln mit Butter und Rohkost, Sandwiches, Reste-Tag

Zum Snack servieren wir z. B. Gemüse, Knäcke Brot, Obst, Früchte-Milchshakes (Bananenmilch, Erdbeermilch, etc.), Waffeln, Muffins (süß oder herzhaft), Selbstgemachter Joghurt, Eis (auch selbstgemacht) etc.

Unser Mittagessen wird von Esswerk in Rodgau gekocht und geliefert. Esswerk folgt bei der Auswahl der Speisen der Empfehlung von eigenen Ernährungsberatern und bietet 2 bis 3 mal pro Woche vegetarische Speisen, 1 bis 2 mal pro Woche Gerichte mit Rind oder Huhn und 1 mal pro Woche Gerichte mit Fisch an. Eine hauswirtschaftliche Hilfe begleitet das Mittagessen bei der Ausgabe und unterstützt uns bei der Reinigung der Küche.

In unseren Gemüsegarten können die Kinder auf unseren Beeten Gemüse und Obst anpflanzen, ernten und daraus Gerichte zubereiten.

Den Kindern steht jederzeit Wasser und zuckerfreier Tee zur freien Verfügung.

6.2 Bewegung

Kids am Start schafft den Kindern täglich vielfältige Bewegungs- und Entspannungsanreize. Die Förderung von Motorik, Bewegung und von Wahrnehmung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption.

Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und lassen auch Grenzerfahrungen zu. Unser Außengelände ist naturnah gestaltet. Alle Gruppenräume sind bewegungsfreundlich. Wir arbeiten mit veränderbarem, teilweise selbst gestaltetem Spielmaterial, bieten Experimentiermöglichkeiten, schulen Körperbewusstsein und Impulskontrolle. Dabei ist die Sicherheit immer gewährleistet sein. Zusätzlich bieten wir Entspannung und Rückzugsmöglichkeiten an.



6.3 Gesundheitspflege

Manchmal ist man eben krank! Auch Kinder kennen diese Erfahrung. Wenn Kinder ihren Körper kennen lernen, dann spüren sie, wann sie sich wohl fühlen und wann nicht (siehe Konzept zur Sexualpädagogik). Hygieneerziehung hilft Kindern bewusst auf sich und auf andere zu achten. Händewaschen, Nase putzen, Toilettenhygiene, Hust- und Niesetiquette - im Rahmen von Projekten und mit Hilfe von Büchern thematisieren wir das Thema Hygiene und begleiten Kinder im Kita-Alltag bei der Umsetzung.

Wenn ein Kind krank ist, dann braucht es Mama oder Papa und ganz viel Ruhe. Ein Kindergarten ist nicht der richtige Ort um gesund zu werden. Kinder können bereits sehr gut einschätzen, ob sie fit genug für die Kita sind. Wir ermutigen Eltern Kindern diese kitafreie Zeit zu schenken, um gesund zu werden und andere nicht anzustecken. Auf diese Weise lernen bereits Kindergartenkinder auf sich und andere zu achten.

6.4 Mundhygiene

Der Mundhygiene kommt eine besondere Bedeutung zu. Kindgerecht und in Zusammenarbeit mit einem Zahnarzt lernen die Kinder wie ein Zahn aufgebaut ist, wie Zähne gepflegt werden und das auch Zähne „krank“ werden können.

7. Sexualpädagogik-Konzept

7.1 Die kindliche Sexualität

Die Sexualentwicklung existiert im Menschen nahezu von Beginn an. Als Entwicklungsbereich enthält sie das gesunde Interesse des Kindes auf seinen eigenen Körper und den der anderen.

Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Neugier und Unbefangenheit. Sie erleben Ihre Sinne und Gefühle oft zum ersten Mal. Damit sie sich ganzheitlich und gut entwickeln können, bieten wir ihnen im Rahmen unseres Sexualpädagogik-Konzepts einen sicheren Raum um Fragen zu stellen, zu lernen und sich auszudrücken.

7.2 Sprache der Gefühle

Zum ersten Mal seine eigene Wut erleben und ihr ausgeliefert zu sein. Zum ersten Mal zu trauern oder eine neue Freundschaft aufzubauen: Kinder lernen ihre Gefühlswelten mit all ihren Facetten erst kennen. Es zählt zu den wichtigsten Entwicklungsaufgaben in der Kindheit, Gefühle und Empfindungen zu spüren, Worte dafür zu finden, sie auszuhalten, sich selbst zu helfen oder herauszufinden, wem sie sich anvertrauen können. Ganz eng damit verknüpft ist auch das Erleben und Ausbilden ihrer Sinne. Die Fragen und Unsicherheiten, die Herausforderungen, Erlebnisse und das Bedürfnis nach Beistand, das Kinder mitbringen, wird von unseren Fachkräften gesehen und entsprechend warmherzig beantwortet. Gemeinsam finden wir heraus, wie sich etwas „anfühlt“, finden Worte dafür und überlegen Strategien sich selbst oder anderen zu helfen.



Selbstbewusstsein, Selbsterfahrung, Empathievermögen, Nächstenliebe und Resilienzbildung sind unter anderem Ziele dieser komplexen und intensiven Zusammenarbeit mit den Kindern.

7.3 „Mein Körper gehört mir“ – und Deiner Dir!

Um ein Verständnis von der eigenen Identität zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht.

Kinder versuchen im späteren Verlauf, über die Sprache Gelerntes zu vertiefen und für sich bzw. im Gespräch mit Anderen ihr Verständnis zu überprüfen. Es entsteht die Fäkalien- und die sexualisierte Sprache. In unserer Kita lernen die Kinder die Worte „Penis“ oder „Scheide“ als Begriffe für die Genitalien kennen. Unsere Fachkräfte bieten auf Fragen der Sexualerziehung altersangemessene Antworten, die sie durch kindgerechte Literatur in einer ruhigen, liebevollen und urteilsfreien Atmosphäre vermitteln.

Neben der Bildung geht es bei unserem sexualpädagogischen Konzept auch um den Schutzaspekt. Jeder Mensch hat seine eigenen Grenzen. Und das ist in Ordnung. Bei Kindern und auch bei Erwachsenen.

Nur wer seine Grenzen kennt, kann Grenzüberschreitungen erkennen.

Nur wer Worte kennt um offen und angemessen über Sexualität zu sprechen, kann bei Grenzüberschreitungen Hilfe holen.

Die Kinder lernen, dass ein „Nein“ jedem zu steht. Unter dem Motto „Mein Körper gehört mir!“ werden die Kinder an ihren Körper, ihre Bedürfnisse und die des anderen herangeführt. Im Sinne unseres partizipativen Konzepts (siehe Partizipation) dürfen Kinder z. B. frei entscheiden mit wem sie spielen und was sie spielen. Dies ist ein wichtiger Aspekt in der kindlichen Entwicklung, um auch zu lernen auf sein Baugefühl zu hören und sich selbst Wert zuzusprechen.

7.4 Doktorspiele

Rollenspiele machen einen großen Bestandteil des kindlichen Spielverhaltens aus. Kinder verarbeiten Erlebtes und probieren Neues zum Beispiel in der sozialen Interaktion aus. Auch der Besuch beim Arzt wird gerne nachgespielt. In unserer KiTa haben sie einen kleinen Arztkoffer zur Verfügung. Die Rolle des Arztes, der hilft und wieder gesund macht, als auch die Rolle des verarztenen üben auf die Kinder eine Faszination aus. Beim Arztspielen, geht es darum Empathie zu üben, sich in den anderen hinein zu versetzen: Wie geht es ihm/ihr wohl? Woran sehe ich dass er/sie Schmerzen hat? Hilft das was ich tue? Ist der Verband zu fest? Im Spiel kommen die Kinder sich aber auch körperlich näher, etwa bei Abhören, wird „der Patient“ gefragt, ob er sein T-Shirt etwas hochziehen kann. Vielleicht wird auch ins Ohr geschaut, oder der Ärmel muss hochgekrempelt und verbunden werden. Dies sind tolle Settings in denen Kinder unter liebevoller Begleitung der Fachkräfte lernen, die Grenzen des anderen zu erfragen und entsprechend zu handeln. Auf der anderen Seite macht der „Patient“ neue Erfahrungen. Er darf „hinspüren“ und



benennen, was er mag und was ihm unangenehm ist. Es gibt klare Regeln für das Arztspielen, die alle Kinder kennen:

1. Arztspielen ist erlaubt, wenn eine Fachkraft mit im Raum ist. Niemals alleine, z. B. auf der Toilette oder in Verstecken.
2. Wir tun uns nicht weh.
3. Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt.
4. Die Kinder bleiben angezogen.
5. Wer ein Komisches Gefühl hat, sagt laut Nein

Die Würde der Kinder zu wahren und sie vor Gefahren zu schützen, ist das primäre Anliegen des Konzeptes.

8. Qualitätssicherung und -entwicklung

Gemäß § 22a SGB VIII ist eine Kindertagesstätte verpflichtet die Qualität der Förderung durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Daher ist uns die Umsetzung der pädagogischen Konzeption und die Feststellung und Überprüfung deren Qualität sehr wichtig.

Für die Erfüllung des Förderauftrags bedienen wir uns folgender Instrumente und Verfahren:

HBEP - Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Langfristig arbeiten wir systematisch auf die Qualifizierung des Teams durch die Begleitung sogenannter anerkannter BEP-Multiplikatoren hin, um dem Standard des HBEP in unserer Einrichtung gerecht zu werden. Der HBEP befasst sich inhaltlich mit der kindlichen Entwicklung und den Bildungszielen, wie die Stärkung definierten Basiskompetenzen, z. B. Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.³

Audit

In Form von Audits (Verbesserungsgesprächen) lassen wir unsere praktische Arbeit bei Bedarf von einem externen Berater durch verschiedene Formen der Begutachtung bewerten und besprechen.

Agiles Arbeiten

Unser Miteinander im KiTa-Team ist durch die agile Arbeitsmethode geprägt. Diese Arbeitsweise lässt unseren Mitarbeitern Raum für Ideen und eigenverantwortliches Handeln. Als Kindertagesstätte möchten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten flexibel und zeitnah auf die Anliegen von Kindern und Familien reagieren. Eine wertschätzende Haltung, regelmäßige Gespräche, Reflexionen sowie eine transparente und visuelle Auflistung der anstehenden Aufgaben tragen zum internen Qualitätsmanagement bei.

Informations- und Rückmeldepolitik

³ <http://Bep.hessen.de/grundlagen/philosophie-und-grundlagen-des-bildungs-und-erziehungsplans-f%C3%BCr-kinder-von0-bis-10>



Wir sehen uns als eine lernende Organisation. Es ist uns wichtig am Kita-Alltag beteiligten Personen mit einzubeziehen. Die Erwartungen und Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Kita-Personal, Träger und Kooperationspartner berücksichtigen wir unter Beachtung des pädagogischen Konzepts und der Umsetzbarkeit bei der Planung, Durchführung und Beurteilung von Arbeitsprozessen. Unsere Kommunikationsgrundlage bildet das Konzept zum Rückmeldemanagement. Das transparente Aufzeigen unserer Werte und Prozesse bildet die Basis für eine lebende Rückmelde-Kultur.

Prozessbeschreibung

Prozessbeschreibungen dienen der Anleitung, Überprüfung und Optimierung von Arbeitsvorgängen, Erziehungsprozessen und der Gestaltung von Kommunikation und Beziehungen. In der Prozessbeschreibung zeigt sich die Qualität in der Zusammenarbeit und im Umgang zwischen dem KiTa-Personal untereinander und gegenüber Kindern, Familien sowie weiteren externen Personen. Die Prozessbeschreibung wird in unserer Einrichtung gemäß BPMN dokumentiert. BPMN steht für Business Process Model and Notation und dient der grafischen Darstellung von Abläufen.

Qualitätsziele

Unsere Qualitätsziele liegen innerhalb der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder und werden in sechs Punkten genannt:

1. Bedürfnisorientiert: Wir möchten unser pädagogisches und organisatorisches Leistungsangebot im Rahmen von Projekten an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten.
2. Aktuell: Wir möchten auf den neusten wissenschaftlichen Stand arbeiten und erhalten diesen durch Fachzeitschriften, Vorträge etc.
3. Selbstständigkeit: Wir möchten die Entwicklung jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung der individuellen und sozialen Situation zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
4. Chancengleichheit: Wir möchten mit unserer päd. Arbeit zu Chancengleichheit beitragen.
5. Ganzheitlichkeit: Wir möchten ganzheitliche Erziehung unter der Berücksichtigung von sozialen, individuellen, kulturellen und ökologischen Aspekten gewährleisten.
6. Unterstützend: Die kindlichen und familiären Lebenslagen werden durch die Zusammenarbeit mit den Eltern ergänzt und unterstützt.

Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierung

Gemeinsam mit dem Dienstleister „Spectrum KiTa“ werden wir in unserer Einrichtung ein QM-System erarbeiten und implementieren. Qualität wird so planvoll entwickelt, festgelegt, umgesetzt und überprüft. Wir streben langfristig die Zertifizierung nach DIN EN 9001 an.

9. Feste & Aktionen

Feste des Kalenderjahres sowie christliche Feierlichkeiten werden gemeinsam mit den Kindern und Eltern vorbereitet und begangen und sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kita-Arbeit. Geburtstagsfeiern, Adventsfest, Osterfrühstück oder z. B. Erntedankfest werden uns im Kita-Alltag begleiten.

10. Zusammenarbeit

10.1 Zusammenarbeit mit Familien

Eltern sind Experten für ihre Kinder. Dieses Expertentum möchten wir wertschätzen und im individuellen Gespräch mit jedem Elternteil respektvoll anerkennen. Gespräche, Diskussionen, Missverständnisse sowie auch Konflikte sind Teil unseres Blickes auf Erziehungspartnerschaft, die sich am Wohl des Kindes orientiert. Eltern haben bereits grundlegende Arbeit geleistet und Liebe, Geborgenheit, erstes Wissen und vieles mehr in ihre Kinder gelegt. Daran möchten wir anknüpfen und familienergänzend die positive Entwicklung der einzelnen Kinder fördern. Wir sind davon überzeugt, dass eine optimale Förderung der Kinder nur durch eine enge Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher möglich ist. Eine Form unserer Elternarbeit sind regelmäßige Elternabende zu pädagogischen und organisatorischen Themen, Elterngespräche und *Tür-und-Angel-Gespräche*.

Als Bildungseinrichtung ist *Kids am Start* auch eine Begegnungsstätte für Eltern und Familien. Durch Veranstaltungen, Ausflüge, Projekte und gemeinsame Arbeitseinsätze unterstützen wir diesen Kontakt. Gern können Eltern auch am Bildungsangebot der Kinder mitwirken und sich ganz persönlich einbringen.

10.2 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Gemäß unserer Gemeindevision ... „*und die Stadt blüht auf*“, suchen wir der Stadt Bestes und arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen.

Dazu zählen u. a.:

- Kirchengemeinden
- örtliche Schulen, Kitas oder Seniorenzentren
- öffentliche Büchereien und andere Kulturstätten
- Sportvereine, Musikschule
- Fachschulen für Sozialwesen/Sozialpädagogik/frühkindliche Pädagogik
- örtliche und überörtliche Behörden



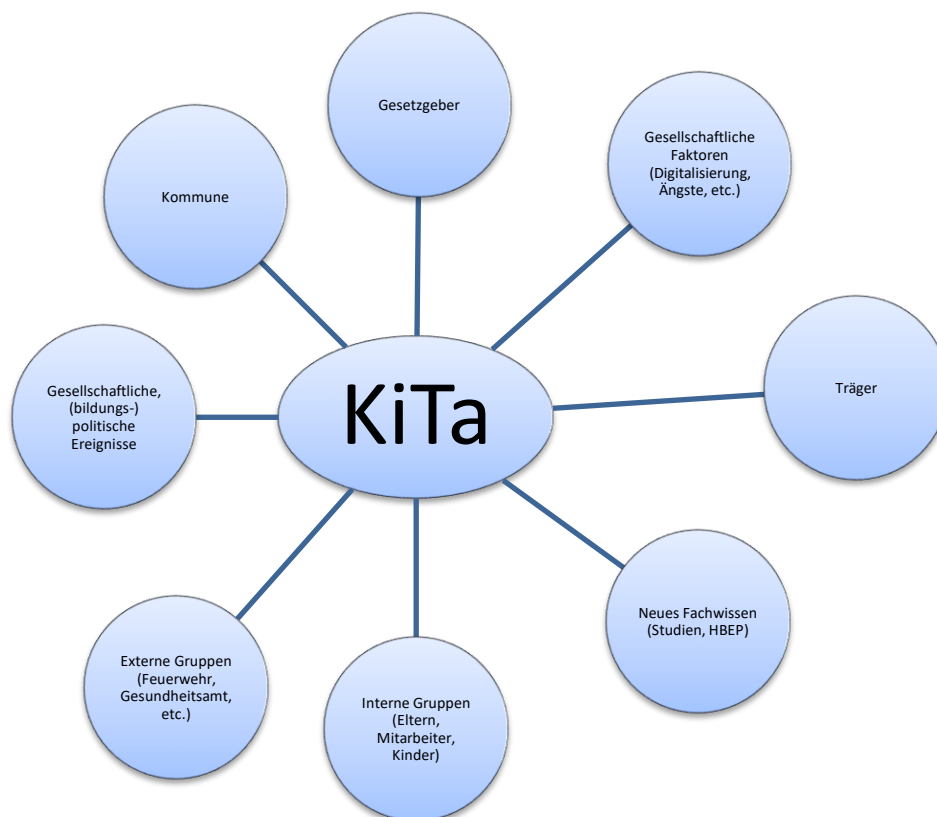
10.3 Rückmeldemanagement

10.3.1 Leitgedanke

Wir, das Team von *Kids am Start*, begreifen unsere Kindertagesstätte als lernende Organisation. Die lernende Organisation verstehen wir als ein System, das sich ständig und systematisch im Prozess der Weiterentwicklung befindet. Ziel ist es Wissensbasis und Handlungsspielräume an neue Erfordernisse anzupassen und somit zum jeweiligen Zeitpunkt die bestmögliche Qualität unserer Arbeit zu erzielen.

10.3.2. Einflüsse auf die Weiterentwicklung unserer Konzeption

Verschiedenen Faktoren beeinflussen unsere Arbeitsabläufe und führen zu einer ständigen Weiterentwicklung unserer Konzeption.



10.3.3 Vorgehensweise bei Anliegen von Mitarbeitern, Eltern und Kindern

MITARBEITER

Es ist uns ein großes Anliegen, dass unsere MitarbeiterInnen sich in der Einrichtung, im Team und mit den ihnen anvertrauten Aufgaben wohlfühlen. Als Leitungsteam verstehen wir es als unsere Aufgabe, bereitzustellen, was sie brauchen um bestmögliche Arbeit zu leisten und sich bei der Arbeit entfalten und nach ihren Gaben arbeiten zu können.

1. Durch eine offene, wertschätzende und wenig hierarchische Firmenkultur möchten wir es unseren MitarbeiterInnen ermöglichen sich an allen Prozessen in der KiTa zu beteiligen.
2. In der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung ist Raum für Absprachen und Reflexion der Prozesse, der Projekte und ähnlichem. Feedback ist ausdrücklich gewünscht und auch von konstruktiven Rückmeldungen können wir in der Weiterentwicklung profitieren.
3. In regelmäßigen und außerordentlichen Mitarbeitergesprächen können Anregungen, Anliegen, Sorgen oder Beschwerden im vertraulichen Rahmen vorgebracht werden. Mitarbeitergespräche werden dokumentiert und der weitere Vorgang skizziert, der auf eine Lösung hinarbeitet. Über das Vorgebrachte bleiben MitarbeiterIn und das Leitungsteam im Kontakt.
4. Wir bieten Seminare, Coachings, Fallbesprechungen und zu einem späteren Zeitpunkt auch Supervision für unser Team an.
5. Unsere gewählte Happiness-Beauftragte stellt die Zufriedenheit aller im Team sicher. Denn mit glücklichen MitarbeiterInnen können außergewöhnliche und einzigartige Momente und Ideen entstehen.

KINDER

In unserer kindzentrierten Pädagogik spielen ihre Bedürfnisse und Wünsche eine übergeordnete Rolle. Es ist uns wichtig regelmäßig zu erfahren, was sie sich wünschen oder bemängeln. Die Fachkräfte sind für die unterschiedlichen und individuellen Ausdrucksformen der Kinder sensibilisiert.

1. Eine Kultur der Partizipation in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Jedes Kind hat das Recht in den es betreffenden Angelegenheiten mitzuentcheiden und gehört zu werden. Wir verstehen seine Mitbestimmung als einen wichtigen Teil seiner Entwicklung hin zu einem selbstbestimmten, selbstbewussten, toleranten und demokratischen Menschen.
2. Es finden regelmäßig Reflexionsrunden statt. Die Fachkräfte kommen mit den Kindern durch einfache, verständliche, nicht-suggestiven Fragen, darüber ins Gespräch, wie Ihnen bestimmte Dinge gefallen. Die Fachkräfte dokumentieren sichtlich die Aussagen der Kinder und visualisieren das Gesagte.



3. Ab vier/ fünf Jahren werden Kinderkonferenzen interessant. Projekte, Anschaffungen, Veränderungen können dort in einem mit den Kindern ausgearbeiteten System besprochen, vorgestellt und demokratisch abgestimmt werden.

ELTERN

Im Sinne von *Kundenzufriedenheit* und Weiterentwicklung unserer Qualität sind uns die Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche unserer Eltern sehr wichtig. In unserer Einrichtung möchten wir langfristig ein Qualitätsmanagementsystem einführen.

1. Jährlich wird ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Der Elternbeirat hat die Funktion die Interessen der Eltern gegenüber der KiTa zu vertreten mit dem Ziel die Arbeit zwischen Familien und KiTa stetig zu verbessern. In regelmäßigen Treffen tauschen wir Wünsche, Anregungen, Lob und Beschwerden der Eltern oder des Teams aus.
2. Zwischen Tür und Angel haben Eltern die Möglichkeit kurze Rückmeldungen zu geben oder kurze Absprachen zu treffen, wenn die Betreuungssituation dies erlaubt.
3. Beschwerden können mündlich oder in Form eines Beschwerdeformulars an das Team herangetragen werden. Beide Formen ermöglichen den Anlass zur Beschwerde genau zu schildern und einen Wunsch zu äußern wie dem begegnet werden soll. Das Team geht der Beschwerde nach, prüft und diskutiert sie und findet eine Lösung. Die Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und die Eltern bekommen eine Rückmeldung.
4. Es finden regelmäßige Erhebungen zur Zufriedenheit unter Zuhilfenahme standardisierter Instrumente in unserer Einrichtung statt. Die Ergebnisse werden im Team ausgewertet, besprochen und ggf. in die Praxis einbezogen, um die Zufriedenheit der Familien zu steigern oder zu erhalten.